



Exzellente Verbindungen nachhaltig gestalten

Nachhaltigkeitsagenda der Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Menschheit steht nicht erst seit der COVID-19-Pandemie vor globalen gesellschaftlichen Herausforderungen. Klimawandel, Biodiversitätsverlust und demographischer Wandel führen uns drastisch vor Augen, dass die Ressourcen unseres Planeten begrenzt sind. Die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung wird für Regierungen, Organisationen und Individuen weltweit zu einer immer höheren Priorität. Klar ist: Um ein Zusammenleben der globalen Gemeinschaft auch in Zukunft langfristig sicherzustellen, muss Nachhaltigkeit ein verbindliches Ziel sein, zu dessen Erreichung entsprechende Maßnahmen systematisch und konsequent umgesetzt werden.

Die Vereinten Nationen gehen diese Verbindlichkeit in der Agenda 2030 ein und definieren darin die 17 Sustainable Development Goals

(SDGs)¹: Mit ihnen setzen sie sich konkrete strategische Ziele für die Entwicklung der Welt im Hinblick auf ein nachhaltiges globales Zusammenleben – auf ökologischer, sozialer sowie ökonomischer Ebene. Als handlungsleitende Prinzipien fokussieren sie dabei die „fünf Ps“: *People, Prosperity, Planet, Peace* und *Partnership*:



People – der Mensch im Zentrum: Keine Armut (SDG1), kein Hunger (SDG2), Gesundheit und Wohlergehen (SDG3), Hochwertige Bildung (SDG4), Geschlechtergleichheit (SDG5), Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen (SDG6)

Prosperity – Wohlstand für alle: Bezahlbare und saubere Energie (SDG7), Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (SDG8), Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG9), Weniger Ungleichheiten (SDG10)

Planet – Natur- und Umweltschutz: Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG11), Nachhaltige/r Konsum und Produktion (SDG12), Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG13), Leben unter Wasser (SDG14), Leben an Land (SDG15)

Peace – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (SDG16)

Partnership – Globale Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG17)

Als internationale Netzwerkorganisation, die herausragende Wissenschaftler*innen und Führungskräfte in wissenschaftsnahen Bereichen global verbindet, sieht sich die Humboldt-Stiftung in besonderer Weise der Erreichung dieser Ziele verpflichtet und gut aufgestellt, einen spürbaren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Welt zu leisten. Die Humboldt-Stiftung definiert sich damit klar als globale Akteurin zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung. Aufbauend auf den Ergeb-

1 <https://www.bmz.de/de/agenda-2030>

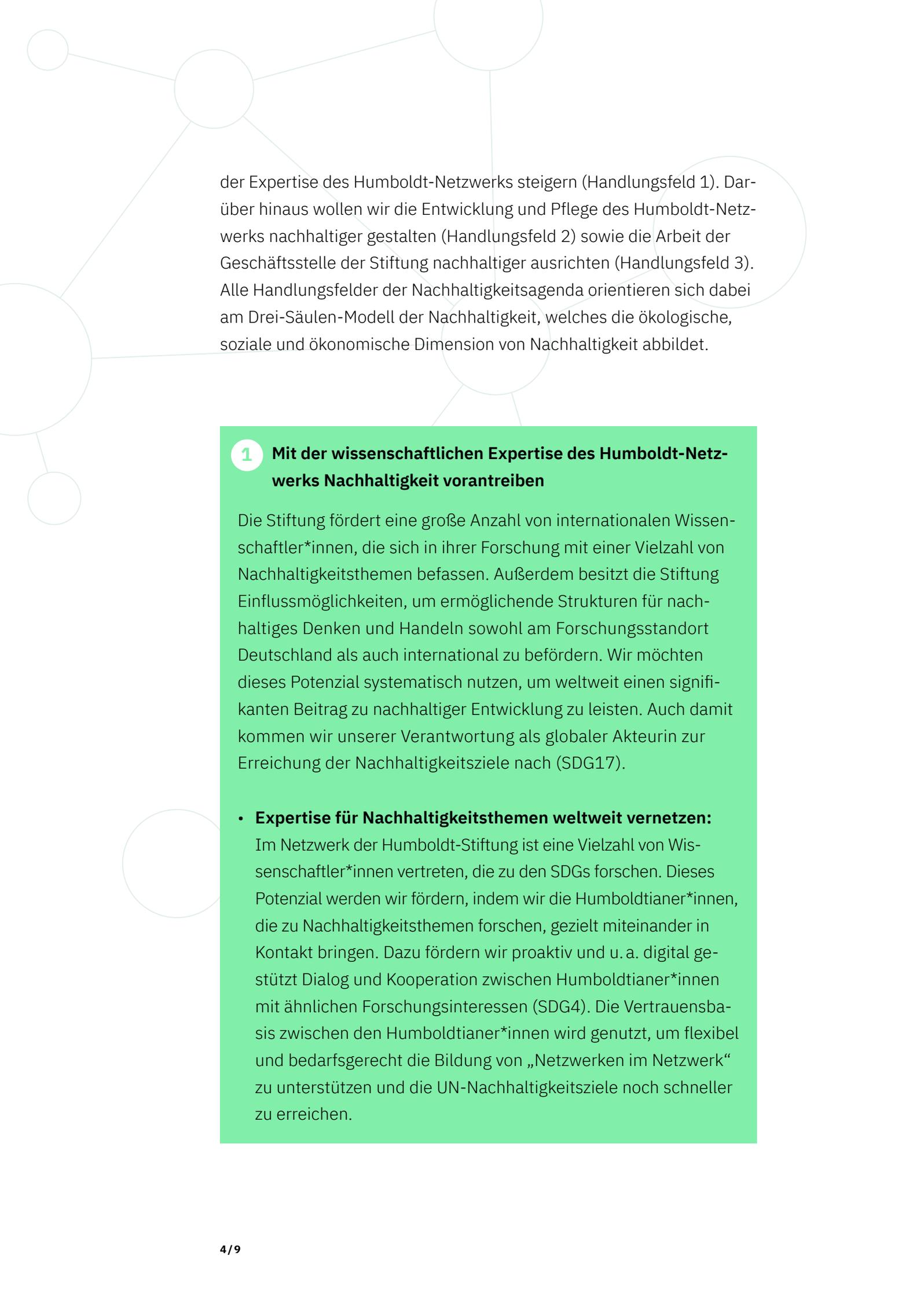


nissen der stiftungsinternen AG Nachhaltigkeitsmanagement schaffen wir mit der Nachhaltigkeitsagenda einen verbindlichen Rahmen für unseren Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen. Wir ziehen dabei die Agenda 2030 mit ihren SDGs als einen handlungsleitenden Bezugsrahmen heran.

Mit unserem internationalen Netzwerk von Wissenschaftler*innen agieren wir in einem höchst relevanten gesellschaftlichen Feld, um zu einer nachhaltigeren Entwicklung beizutragen: Wissenschaft und Forschung in internationalen Zusammenhängen sind zur Bewältigung der skizzierten globalen Herausforderungen in besonderer Weise gefragt. Wissenschaftler*innen übernehmen Verantwortung und zeigen mit ihren Forschungsergebnissen, was internationale Kooperation und internationale Forschungsnetzwerke, wie das der Humboldt-Stiftung, zur Bewältigung weltweiter Herausforderungen leisten können: Wissenschaftliche Erkenntnisse, die aus internationaler Kooperation entstehen, sind ein zentraler Baustein für das Erreichen der SDGs. Wissenschaftler*innen sind aber nicht nur beobachtende Expert*innen in der Erforschung von Nachhaltigkeitsthemen, sondern sie haben mit ihrem persönlichen Handeln auch direkten Einfluss auf ihr Umfeld und werden an ihrem Verhalten gemessen.

Wissenschaft und Wissenschaftsförderung nachhaltig zu gestalten ist eine notwendige Voraussetzung, um gemeinsam globale Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Mit der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Austauschs trägt die Humboldt-Stiftung zur wissenschaftlichen Bearbeitung der vielfältigen Fragestellungen rund um die SDGs und damit zur Bewältigung globaler Herausforderungen bei. Gleichzeitig unterstützen wir als Netzwerkorganisation unsere Mitglieder dabei, ihren wissenschaftlichen Aufgaben im Sinne der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit nachzugehen. Als Aushängeschild wissenschaftlicher Exzellenz am Wissenschaftsstandort Deutschland wird der Humboldt-Stiftung selbst als Organisation zudem eine institutionelle Verantwortung zur Nachhaltigkeit zuteil.

Konkret wird die Humboldt-Stiftung daher auf drei Handlungsfeldern tätig werden: Zum einen wollen wir das Wissen über Nachhaltigkeit mit



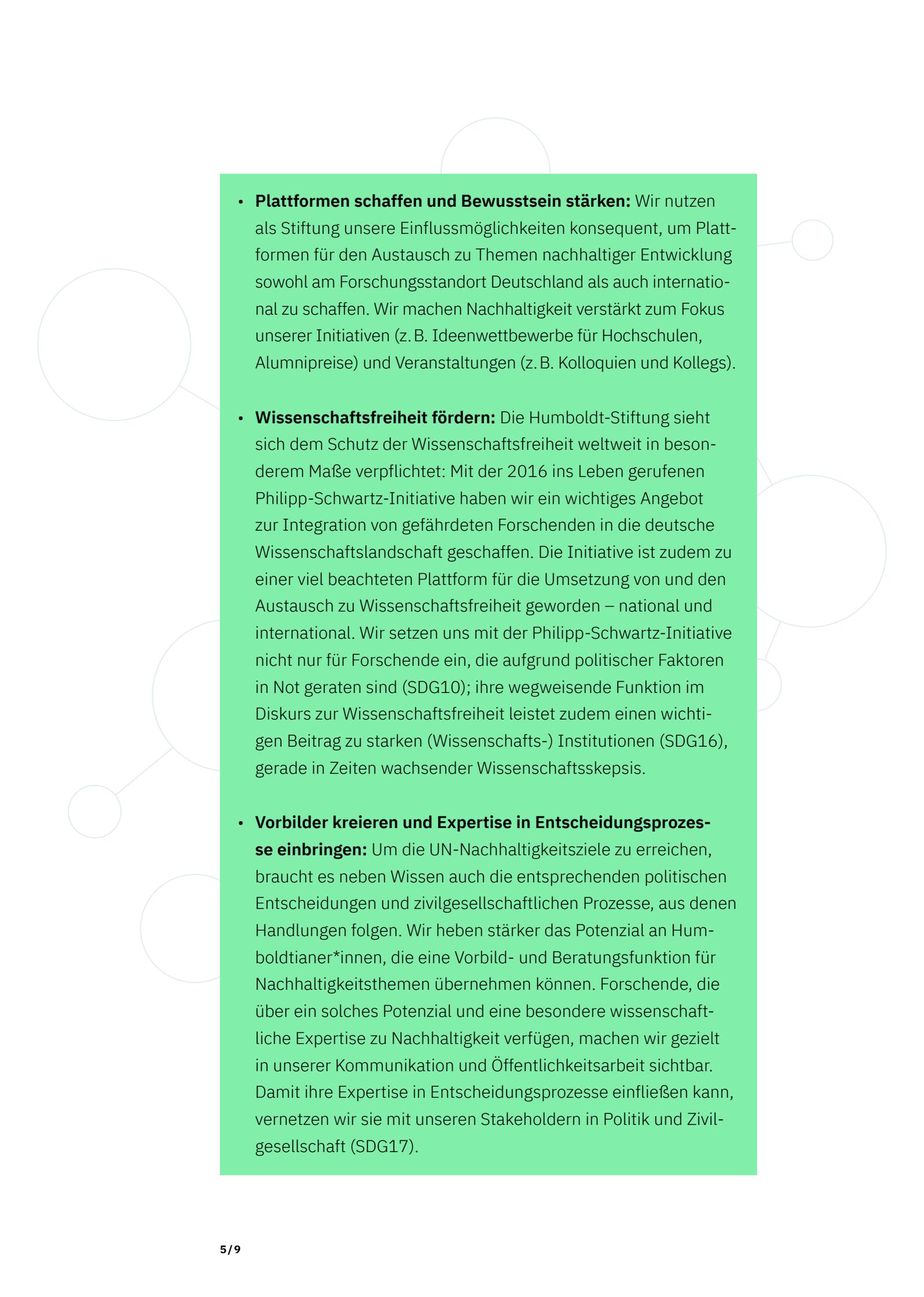
der Expertise des Humboldt-Netzwerks steigern (Handlungsfeld 1). Darüber hinaus wollen wir die Entwicklung und Pflege des Humboldt-Netzwerks nachhaltiger gestalten (Handlungsfeld 2) sowie die Arbeit der Geschäftsstelle der Stiftung nachhaltiger ausrichten (Handlungsfeld 3). Alle Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsagenda orientieren sich dabei am Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit, welches die ökologische, soziale und ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit abbildet.

1 Mit der wissenschaftlichen Expertise des Humboldt-Netzwerks Nachhaltigkeit vorantreiben

Die Stiftung fördert eine große Anzahl von internationalen Wissenschaftler*innen, die sich in ihrer Forschung mit einer Vielzahl von Nachhaltigkeitsthemen befassen. Außerdem besitzt die Stiftung Einflussmöglichkeiten, um ermöglichende Strukturen für nachhaltiges Denken und Handeln sowohl am Forschungsstandort Deutschland als auch international zu befördern. Wir möchten dieses Potenzial systematisch nutzen, um weltweit einen signifikanten Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung zu leisten. Auch damit kommen wir unserer Verantwortung als globaler Akteurin zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele nach (SDG17).

• Expertise für Nachhaltigkeitsthemen weltweit vernetzen:

Im Netzwerk der Humboldt-Stiftung ist eine Vielzahl von Wissenschaftler*innen vertreten, die zu den SDGs forschen. Dieses Potenzial werden wir fördern, indem wir die Humboldtianer*innen, die zu Nachhaltigkeitsthemen forschen, gezielt miteinander in Kontakt bringen. Dazu fördern wir proaktiv und u. a. digital gestützt Dialog und Kooperation zwischen Humboldtianer*innen mit ähnlichen Forschungsinteressen (SDG4). Die Vertrauensbasis zwischen den Humboldtianer*innen wird genutzt, um flexibel und bedarfsgerecht die Bildung von „Netzwerken im Netzwerk“ zu unterstützen und die UN-Nachhaltigkeitsziele noch schneller zu erreichen.

- 
- **Plattformen schaffen und Bewusstsein stärken:** Wir nutzen als Stiftung unsere Einflussmöglichkeiten konsequent, um Plattformen für den Austausch zu Themen nachhaltiger Entwicklung sowohl am Forschungsstandort Deutschland als auch international zu schaffen. Wir machen Nachhaltigkeit verstärkt zum Fokus unserer Initiativen (z. B. Ideenwettbewerbe für Hochschulen, Alumnipreise) und Veranstaltungen (z. B. Kolloquien und Kollegs).
 - **Wissenschaftsfreiheit fördern:** Die Humboldt-Stiftung sieht sich dem Schutz der Wissenschaftsfreiheit weltweit in besonderem Maße verpflichtet: Mit der 2016 ins Leben gerufenen Philipp-Schwartz-Initiative haben wir ein wichtiges Angebot zur Integration von gefährdeten Forschenden in die deutsche Wissenschaftslandschaft geschaffen. Die Initiative ist zudem zu einer viel beachteten Plattform für die Umsetzung von und den Austausch zu Wissenschaftsfreiheit geworden – national und international. Wir setzen uns mit der Philipp-Schwartz-Initiative nicht nur für Forschende ein, die aufgrund politischer Faktoren in Not geraten sind (SDG10); ihre wegweisende Funktion im Diskurs zur Wissenschaftsfreiheit leistet zudem einen wichtigen Beitrag zu starken (Wissenschafts-) Institutionen (SDG16), gerade in Zeiten wachsender Wissenschaftsskepsis.
 - **Vorbilder kreieren und Expertise in Entscheidungsprozesse einbringen:** Um die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, braucht es neben Wissen auch die entsprechenden politischen Entscheidungen und zivilgesellschaftlichen Prozesse, aus denen Handlungen folgen. Wir heben stärker das Potenzial an Humboldtianer*innen, die eine Vorbild- und Beratungsfunktion für Nachhaltigkeitsthemen übernehmen können. Forschende, die über ein solches Potenzial und eine besondere wissenschaftliche Expertise zu Nachhaltigkeit verfügen, machen wir gezielt in unserer Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sichtbar. Damit ihre Expertise in Entscheidungsprozesse einfließen kann, vernetzen wir sie mit unseren Stakeholdern in Politik und Zivilgesellschaft (SDG17).

2 Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung im Humboldt-Netzwerk praktizieren

Das Humboldt-Netzwerk steht im Zentrum des Handelns der Humboldt-Stiftung: Es verbindet Menschen aus allen Ländern weltweit untereinander und mit Deutschland und bietet einen Reichtum der vielfältigen Facetten, Perspektiven und Kompetenzen, den es zu pflegen und weiterzuentwickeln gilt. Dies wollen wir auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Art und Weise tun und setzen uns daher insbesondere mit Fragen der physischen und virtuellen Mobilität sowie den Möglichkeiten hybrider Formen der Begegnung auseinander. Dabei spielen ressourcenschonende neue Formen der Mobilität, die der digitale Raum eröffnet, ebenso eine wichtige Rolle wie die Kraft der persönlichen Begegnung, die ein wichtiges Momentum in der Bindung zwischen den Geförderten und der Stiftung darstellt. Die Stiftung entwickelt ihre Förderinstrumente daher stetig weiter, um Nachhaltigkeit in diesem Sinne zu stärken und sich gezielt für einen nachhaltigen Konsum bzw. Produktion (SDG12) einzusetzen und Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG13) zu ergreifen.

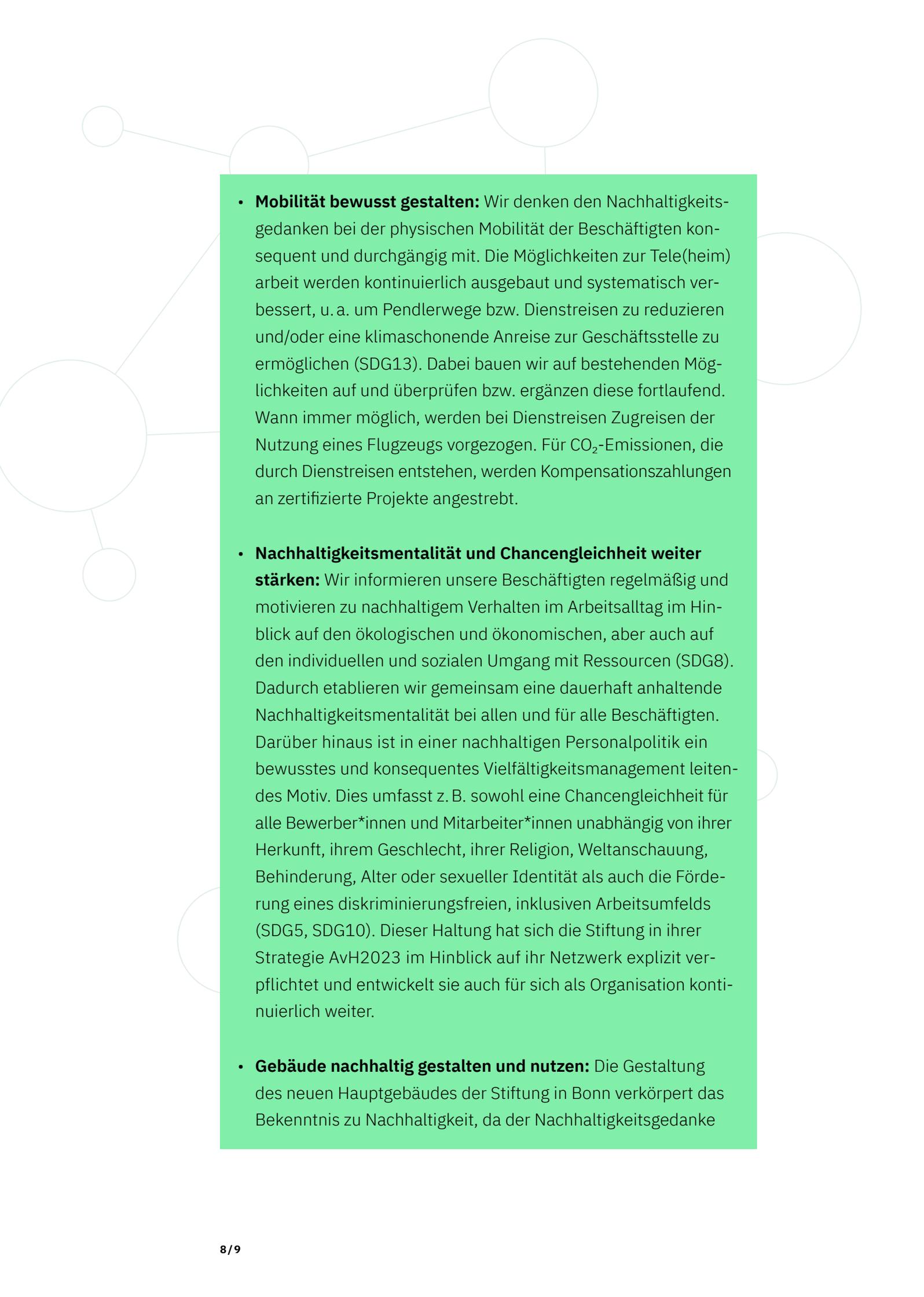
- **Persönliche Begegnungen bewusst planen:** Für die Humboldt-Stiftung ist und bleibt die persönliche Begegnung mit und zwischen den Humboldtianer*innen ein zentrales Merkmal ihres Netzwerks. Sie gilt es, zu bewahren und im Hinblick auf die unterschiedlichen Dimensionen von Nachhaltigkeit hin weiter auszubauen. Für unsere Netzwerkveranstaltungen testen und etablieren wir hybride Formate, die virtuellen Austausch mit Präsenzelementen kombinieren. Durch den bewussten Umgang mit dem Wert persönlicher Zusammenkünfte finden wir eine bestmögliche Abwägung zwischen klimaschonender Mobilität (SDG13), der Ermöglichung von Partizipation für viele Gruppen (SDG10) und persönlicher Begegnung (SDG17).
- **Virtuelle Mobilität gezielt ermöglichen:** Als Stiftung, die internationale Vernetzung fördert, kommen wir unserer Ver-

antwortung im Hinblick auf ressourcenschonende, nachhaltige Mobilität nach und gestalten diese gezielt: Wir wollen eine neue Programmlinie anbieten, in der wir Forschungsstipendien für digitale Kooperationen vergeben – ein Hauptteil der Forschungszusammenarbeit findet virtuell statt. Neben dem Klimaschutz setzen wir uns damit auch für einen inklusiveren Zugang zu unseren Angeboten ein, der eine Förderung von Personengruppen erleichtert, für die physische Mobilität eine besondere Herausforderung darstellt, z. B. aus politischen, ökonomischen oder familiären Gründen oder aufgrund von Behinderung (SDG10).

- **Physische Mobilität nachhaltig gestalten:** Wir schärfen in allen Bereichen unseres Handelns das Bewusstsein für die Implikationen physischer Mobilität im Hinblick auf den Klimaschutz. Wann immer physische Mobilität geboten ist, wollen wir die Humboldtianer*innen systematisch zur Wahrnehmung nachhaltiger Reiseformen anregen und ermutigen (SDG12). Die Abwägung, ob Flugreisen geboten sind, wollen wir durch klar nachvollziehbare Entscheidungsmarker unterstützen und objektivieren. Für unvermeidbare Flugreisen wollen wir Möglichkeiten zur Kompensation anbieten.

3 Nachhaltigkeit in der Stiftung stärken

Ein glaubwürdiges Bekenntnis zu Nachhaltigkeit schließt auch das Handeln auf der institutionellen Ebene der Stiftung mit ein. Die Stiftung identifiziert systematisch Veränderungspotenziale innerhalb der Geschäftsstelle und entwickelt konkrete Ziele und Maßnahmen, um den ökologischen Fußabdruck weiter zu reduzieren sowie die soziale Dimension einer nachhaltigen Entwicklung auszubauen. Damit wollen wir einen noch verantwortungsvolleren Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gewährleisten.

- 
- **Mobilität bewusst gestalten:** Wir denken den Nachhaltigkeitsgedanken bei der physischen Mobilität der Beschäftigten konsequent und durchgängig mit. Die Möglichkeiten zur Tele(heim)arbeit werden kontinuierlich ausgebaut und systematisch verbessert, u. a. um Pendlerwege bzw. Dienstreisen zu reduzieren und/oder eine klimaschonende Anreise zur Geschäftsstelle zu ermöglichen (SDG13). Dabei bauen wir auf bestehenden Möglichkeiten auf und überprüfen bzw. ergänzen diese fortlaufend. Wann immer möglich, werden bei Dienstreisen Zugreisen der Nutzung eines Flugzeugs vorgezogen. Für CO₂-Emissionen, die durch Dienstreisen entstehen, werden Kompensationszahlungen an zertifizierte Projekte angestrebt.
 - **Nachhaltigkeitsmentalität und Chancengleichheit weiter stärken:** Wir informieren unsere Beschäftigten regelmäßig und motivieren zu nachhaltigem Verhalten im Arbeitsalltag im Hinblick auf den ökologischen und ökonomischen, aber auch auf den individuellen und sozialen Umgang mit Ressourcen (SDG8). Dadurch etablieren wir gemeinsam eine dauerhaft anhaltende Nachhaltigkeitsmentalität bei allen und für alle Beschäftigten. Darüber hinaus ist in einer nachhaltigen Personalpolitik ein bewusstes und konsequentes Vielfältigkeitsmanagement leitendes Motiv. Dies umfasst z. B. sowohl eine Chancengleichheit für alle Bewerber*innen und Mitarbeiter*innen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität als auch die Förderung eines diskriminierungsfreien, inklusiven Arbeitsumfelds (SDG5, SDG10). Dieser Haltung hat sich die Stiftung in ihrer Strategie AvH2023 im Hinblick auf ihr Netzwerk explizit verpflichtet und entwickelt sie auch für sich als Organisation kontinuierlich weiter.
 - **Gebäude nachhaltig gestalten und nutzen:** Die Gestaltung des neuen Hauptgebäudes der Stiftung in Bonn verkörpert das Bekenntnis zu Nachhaltigkeit, da der Nachhaltigkeitsgedanke



bereits in die Planungsphase mit einfließt und konsequent mitgedacht wird. Das neue Gebäude soll sich durch eine hohe Bau- und Nutzungsqualität auszeichnen und nach dem „Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen“ mindestens den Silber-Standard erreichen. Errichtung und Betrieb gehen mit geringen Umwelteinwirkungen einher. Ebenso wird bei der Nutzung und Gestaltung anderer Flächen für die Stiftung, z. B. im Berliner Büro, auf eine flexible, effiziente Herangehensweise geachtet, die sowohl mit Blick auf ökologische Faktoren, z. B. durch Maßnahmen zum Energiesparen, als auch auf die räumlichen Gegebenheiten, wie z. B. Barrierefreiheit, nachhaltig angelegt ist (SDG11).